

Volks-Zeitung für die Provinz Sachsen und Thüringen

Jahrgang 224

Halle-Saale

Mittwoch, 30. März 1927

Anzeigenpreis: Die 6 Spalten zu 33 mm breite... Eigene Berliner Schriftleitung...

Verlagspreis: monatlich 2,- M., bei zweijähriger Zahlung... Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62...

Der Wehretat im Reichstag

Der 10prozentige Abtrieb ist unmöglich

Berlin, 29. März. Vizepräsident Eiser eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Der Wehretat wird ohne Zwischenrede in erster und zweiter Lesung angenommen.

Haushalts des Reichswehrministeriums

Abg. Wehr (Mittl.) weist darauf hin, daß das Heer vor dem Kriege die Ausgaben hatte, das heute zu zahlen hat... Abg. Wehr (Mittl.) weist darauf hin, daß das Heer vor dem Kriege die Ausgaben hatte, das heute zu zahlen hat...

Die Reichswehr sei durchaus kein Selbstzweck, sondern ein Volksglied

Die Wehrfreiheit dürfe man den Offizieren nicht nehmen. Die Zukunft der älteren Leute müsse gesichert werden. Die besondere Mühsal auf die besetzten Gebiete beim Heereserlass sei zu berücksichtigen.

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) kündigt die Zustimmung seiner Freunde zum Ausschussentwurf an. Nationale Meinung sei die Voraussetzung für die Einleitung ins Gesetz. Die Wehretat Frankreich mit Polen und Litauen gehen auf Kosten unserer Wehrfähigkeit.

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) kündigt die Zustimmung seiner Freunde zum Ausschussentwurf an. Nationale Meinung sei die Voraussetzung für die Einleitung ins Gesetz. Die Wehretat Frankreich mit Polen und Litauen gehen auf Kosten unserer Wehrfähigkeit.

Reichswehrminister Dr. Gessler

schätzte dann auf verschiedene Fragen ein. Wenn England für die Besetzung 104 Millionen ausbeude, und Deutschland 130 Millionen... Reichswehrminister Dr. Gessler schätzte dann auf verschiedene Fragen ein. Wenn England für die Besetzung 104 Millionen ausbeude, und Deutschland 130 Millionen...

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) lehnt eine mechanische Stärkung des Etats ab und empfiehlt dann die Föhrung des Abtragswesens in der Reichswehr. Große Sorge mache auch die Verengung der entlassenen Mannschaften.

Abg. Schmidt-Gambor (Zentl.) betont, die interalliierte Militärkontrollkommission habe selbst die freiwillige Mitarbeit deutscher Jagdfliegerschulen dankbar anerkannt. (Stürk) Stürk auf einer Forderung der deutschen Friedensgesellschaft sei der Befehl gegeben worden, die Abfertigung der Wehrwehr zu fordern.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Notet, ferner Haushalt des Finanzministeriums. Schluß gegen 8 Uhr.

Preussischer Landtag

Berlin, 29. März. Im Beginn der heutigen Sitzung des preussischen Landtages wurde die Vorlage über die Verbilligung von 30 Millionen zur Gewährung von Beiträgen und Darlehen an Restorationsverbände und zur Befreiung staatseigener Wohnbauten, dem Hauptausfluß überwiesen.

Verteilung der erhöhten Beiträge zur Haussteuer, die von der Reichsregierung für den 1. April und für den 1. Oktober festgesetzt sind. Nach dem Antrag sollen auch nach der Erhöhung der Wohnsteuer 40 Prozent der Grundsteuer als Haussteuer erhoben werden.

Finanzminister Dr. Götter-Walsh legte dar, daß man die Verantwortung für die Erhöhung der Reichsregierung übernehmen müsse. Die preussische Regierung sei zu der Ansicht gekommen, daß eine Erhöhung der Grundsteuer nicht zu machen sei.

Abg. Boden (Zentl.) forderte, daß man bei der Verwendung auch auf den Gemeinde-Anteil verzichten solle. Der Antrag der Regierungspartei wurde leinere Befreiung gegenüber dem bisherigen Zustande, sondern nur eine Verhärfung der Kosten.

Abg. Dr. Neumann (D. F. P.) bezeichnete den Kerngedanken der Haussteuer als richtig. Abg. Götter-Walsh lasse sich aber auf die Dauer nicht halten. Auch die Gegner der Verbilligung müßten die Frage prüfen, ob nicht eine Erhöhung für den gewöhnlichen Mittelstand eintreten solle.

Abg. Boden (Zentl.) erklärte, seine Partei lehne die Erhöhung der Haussteuer, wie sie der Antrag der Koalitionspartei bringe. Der Rechner empfahl einen Antrag auf Ermäßigung der Haussteuer im Rheinland und im südlichen Grenzgebiet.

Abg. Bock (Zentl.) lehnte die Forderung des Ministeres ab, daß besonders die Polizei-Offiziere in ihrer Tätigkeit politisch für den Staat eintreten müßten. Man könne von dem Beamten nur verlangen, daß sie ihre Pflicht tun und ihren Eid halten.

Abg. Götter (Zentl.) lehnte die Forderung des Ministeres ab, daß besonders die Polizei-Offiziere in ihrer Tätigkeit politisch für den Staat eintreten müßten. Man könne von dem Beamten nur verlangen, daß sie ihre Pflicht tun und ihren Eid halten.

Abg. Götter (Zentl.) lehnte die Forderung des Ministeres ab, daß besonders die Polizei-Offiziere in ihrer Tätigkeit politisch für den Staat eintreten müßten. Man könne von dem Beamten nur verlangen, daß sie ihre Pflicht tun und ihren Eid halten.

Abg. Götter (Zentl.) lehnte die Forderung des Ministeres ab, daß besonders die Polizei-Offiziere in ihrer Tätigkeit politisch für den Staat eintreten müßten. Man könne von dem Beamten nur verlangen, daß sie ihre Pflicht tun und ihren Eid halten.

Abg. Götter (Zentl.) lehnte die Forderung des Ministeres ab, daß besonders die Polizei-Offiziere in ihrer Tätigkeit politisch für den Staat eintreten müßten. Man könne von dem Beamten nur verlangen, daß sie ihre Pflicht tun und ihren Eid halten.

Die Kernfrage der Wehrrevision

Berlin, 29. März. Die Verteidigung der im sogenannten Fenerproß beurteilten Angehörigen eines Reichswehrkommandos hat beim Reichsgericht Revision angenommen. Wie glauben in der Annahme nicht fest zu gehen, daß dieser Wehrrevisionsantrag u. a. dem Reichsgericht gehört werden wird, sondern würde die Kommission der Landesgerichtspräsidenten Bombe gewesen, für der bereits ähnliche Prozesse gepflegt haben. Die Verweisung an die Kommission des Landesgerichtspräsidenten Siegert wird nun vom preussischen Justizministerium damit begründet, daß die Kommission Bombe überflüssig gewesen sei. Dies scheint nach aus dem vorliegenden Ansehen nicht aufzufassen zu sein.

Eine Bismarckrede in Karlsruhe verboten

Berlin, 29. März. Dem Reichslandsgerichtsrat Dr. Müllermann, der auf Einladung von sudetendeutscher Seite am 1. April in Karlsruhe eine Bismarckrede halten wollte, ist das scheidende Entschuldigungsverfahren verweigert worden.

Neue englisch-französische Gegenätze

Vergebliebe Einigungsbemühungen der Genfer Abrüstungskommission

Genf, 20. März. Die vorbereitende Abrüstungskommission beschloß heute vorzeitig die der englisch-französischen Streitfrage über Beibehaltung der Zahl der ausgeübten Reservisten, zunächst aus Verengungsgründen den französischen Vorschlag, der die ausgebildeten Reservisten der Ausbildung ausstellt, in erster Linie anzunehmen, jedoch ließe der Vorschlag ausdrücklich fest, daß sämtliche Delegierten nach wie vor ihrem Standpunkt beharren und ihre grundsätzlichen Vorbehalte voll aufrecht erhalten. Diese sollen bei der zweiten Sitzung des Konventionen-entwerfers von neuem zur Diskussion gestellt werden. Eine Einigung über die englisch-französische Streitfrage ist somit in der ersten Sitzung nicht erzielt, und die Entscheidung lediglich auf die zweite Sitzung verlagert worden.

Der amerikanische Delegierte Gibson vertrat heute noch einen Einigungsversuch zu machen, in dem er auf die Unklarheit des Begriffes „ausgebildete Reservisten“ hinwies. Er schlug vor, bei der zweiten Sitzung in den Entwurf zwei Kolonnen einzufügen: 1. die Beibehaltung der aktiven Kruppenbestände, 2. die Beibehaltung der ausgebildeten Reservisten, wobei die von der Interkommission vorgeschlagenen amerikanische, spanische, schweizerische und holländischen Bestimmungen zugrunde gelegt werden sollen. Der amerikanische Vorschlag, der dem deutsch-englischen Standpunkt in der Frage der Abrüstung der Reservisten voll Rechnung trägt, wird somit in der zweiten Sitzung des Konventionenentwerfers zur Verhandlung gelangen.

Die Abrüstungskommission wandte sich sodann dem nächsten Punkt, dem französischen Konventionenentwurf, zu, der hier die Unterzeichnung für die limitierten Streitkräfte

in Kategorien vorlegt: 1. Heere im Mutterland; 2. Kolonialtruppen; 3. militärisch organisierte Formationen im Mutterland; 4. militärisch organisierte Formationen in den Kolonien. Der englische Entwurf sieht demgegenüber keinerlei Befreiung für die Heere im Mutterland vor, so daß die Frage aus Disposition stand. Hierbei ergab sich erneut ein tiefer Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Auffassung. Lord Cecil lehnte nachdrücklich die französische Unterscheidung zwischen Heeren des Mutterlandes und Kolonialtruppen, für die er verschiedene Abrüstungsmaßregeln gefunden werden sollen, ab. Nach den bisherigen Erfahrungen könne eine solche Unterscheidung nicht vorgenommen werden, da die Kolonialtruppen im Dienste der Mutterländer vermandet würden. Auch der italienische und der amerikanische Delegierte wandten sich gegen den französischen Vorschlag.

In längeren Ausführungen beledigte Paul Boncour die französische Auffassung. Es handle sich vorläufig nur um die Herstellung eines Schemas für eine Abrüstungskonvention. Die eingehaltene Abstufung der Streitkräfte werde die Möglichkeit der Heere für jedes einzelne Land zu bestimmen haben. Dies ist nach dem Vorschlag der Kommission nicht möglich. Die französische Delegation habe lediglich behauptet, durch die Unterscheidung zwischen Heeren des Mutterlandes und Kolonialtruppen eine Basis für die weiteren Verhandlungen zu schaffen. Nach ihrer Auffassung könne die Abrüstung ohne eine eindeutige Unterscheidung zwischen Kolonialtruppen und Heeren des Mutterlandes nicht durchgeführt werden. Der Zweck der Unterscheidung wäre, sich Klar darüber zu machen, was man eigentlich abstrahieren oder beschränken wollte. Auf Wunsch Lord Cecil teilte Paul Boncour mit, daß er in der heutigen Nachmittagssitzung einen eingehenden Vorschlag für die französische Unterscheidung zwischen Heeren des Mutterlandes und für die Beibehaltung der Kolonialtruppen einbringen werde.

Neuer litauischer Willkürakt im Memelgebiet

Keidsehrung, 20. März. Dem verdienstvollen Leiter des Schulwesens im Kreise Preußerei, Schulrat Meyer, ist vom Memelgouverneur Schewlinsky am 1. März d. J. ein höchst unangenehmes Schreiben entgegengekommen, das dem Meyer, der Mitglied des aufgelösten memelischen Landtages war, unwohlgehaltene Behauptungen aufgestellt hätte, die geeignet seien, das Ansehen der Regierung herabzusetzen. Um welche Behauptungen es sich handelte, wird nicht angegeben. Die Entlassung ist schon aus dem Grunde völlig unangeführt, weil ein Disziplinarverfahren nicht möglich ist, da Meyer kein Beamter ist, obwohl das nach den bestehenden Gesetzen vorgezogen ist.

Diese rein willkürliche Maßnahme ist eine weitere Etappe auf dem Wege, nach der den Sonderanordnungen, die entgegen den Bestimmungen des Memelstatuts immer wieder durch den litauischen Gouverneur hinausgeschoben werden, alle in den Litauen unbekanntenen Personen zu befehlen und an ihre Stelle große litauische Elemente zu setzen. Diese neue Willkürmaßnahme hat unter den memelischen Bevölkerung die größte Erregung hervorgerufen. Es ist höchste Zeit, daß sich der Widerstand endlich einmal mit den Vorkäufen in dem Memelgebiet befaßt.

Das Weiße Haus zur Lage in China

New-York, 20. März. Nach einer Rekonstruktion über China erklärt das Weiße Haus, daß die amerikanischen Truppen keine fremden Oberbefehl unterstellt würden. Das Weiße Haus erklärte ferner, es könne infolge der unruhigen Lage in China keine genaueren Mitteilungen über Amerika's künftige China-Politik machen, man sei auf alles vorbereitet, seine aber die Weiße Haus weiterhin Truppenbewegungen notwendig seien. Die amerikanische Haltung in China nach Maßgabe der amerikanischen Staatspolitik im Innern Chinas nach Maßgabe der Rechte zu raten.

England als Förderer der Kultur

Berlin, 20. März. Die Ansichten in England haben eine Dankadresse an England geschickt, in der lobend hervorgehoben wird, daß England wieder einmal an die Spitze der zivilisierten Welt getreten sei, um die Kultur mit starker Hand vor der Barbarei zu behüten. Man kann über diese Dankadresse verschiedener Meinung sein. Wir glauben, England ist nicht um die Darstellung anzugehen, sondern wegen langjähriger wissenschaftlicher Interessen mit militärischer Macht in China aufzugehen. Es ist möglich, daß wir uns in dieser Auffassung irren. Unbestreitbar aber bleibt ebenfalls die Tatsache, daß die Unterzeichnung dieser Dankadresse eine Stellungnahme in dem großen Kampf darstellt, der China

durchdringt, und in den die Großmächte mehr oder minder eingegriffen haben. Da wir Deutschen durch das englische Wohlwollen im Verhältnis aller Dinge fremden Wohlwollen in diesem Sinne, aber kein Interesse an fremder Erläuterung in China empfinden, und da Deutschland ganz unbillig keine Neutralität erklärt hat, ist die Unterzeichnung dieser Dankadresse durch Deutsche unangenehm. Man sage, daß sich die Dinge an Ort und Stelle verwirklicht haben. Dann aber wäre es Pflicht der öffentlichen Meinung, die Weiße Haus gesehener, Unvorsichtigkeit und Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Wir hoffen, daß sich das Weiße Haus mit dieser Ansicht vernehmen und im Interesse der Welt nach dem gefährlichen Behn Chinas durch unbedachte Schritte vor Bräutlingen die Interessen des Reiches unliebsam gefährdet werden.

Der Stresemann-Prozess in Plauen

Plauen, 20. März. In dem Belebungsprozeß Dr. Stresemann gegen Dr. Müller wurde nach Verlesung des Gerichtsbeschlusses, daß die Anträge des Angeklagten auf Gegenziehung der gesamten Aufnahmeprotokolle der Coparator A. B. und der Einbürgerungsprotokolle als unzulässig abgelehnt worden, und nach weiterer Aufklärung in die Beweisaufnahme eingeleitet. Es wird zunächst die formale Berechnung des Zeugen Hauptmann A. D. Knoll verlesen. Es heißt: Da die Coparator-Gesellschaft habe ebenso wie die anderen Erdrausstellungsfirmen eine planmäßige Vorgehensweise in der Ausübung ihres Geschäfts im Rahmen der Reichsstraßenordnung, aber unter dem Begünstigen der Reichsstraßenordnung persönliche Beziehungen ähnlich zu den Direktoren der Reichsstraßenbahngesellschaft zurückzuführen. Die Verjährung der Manipulationen der Coparator-Gesellschaft sei durch Verjährung oder sträfliche Willkür der Polizeibehörde möglich gewesen. Besonders große Schwierigkeiten seien in Plauen durchzuführen gewesen, aber unter dem Begünstigen der Reichsstraßenbahngesellschaft die Hilfe zu spielen. Seine, des Zeugen, Kenntnis von diesen Angelegenheiten gründe sich auf das Studium der Akten der Staatsanwaltschaft, die er auftragsgemäß durchgearbeitet habe. Schon im Jahre 1920 habe er als Leiter der Organisation (Eberich in Königsberg gebürtig, die Coparator made Müllers) in Plauen gelebt. Das er nicht gefahren habe, daß nicht die Coparator, sondern die Firma Schweizer & Pöpler die Führung in diesen Sachen hatte.

Von führenden Industriellen habe er den Auftrag gehabt, Korruptionserforschungen in der Industrie nachzugehen. Die Angabe der Namen der Industriellen verweigerte der Zeuge. Auf Befragen von Einwohnern des Ortes Schmidt, von Kitz, eine Witwe, habe er keine Erinnerung an den Namen Dr. Stresemann in der Sache wenigstens einmal ähnlich befragt habe und daß außerdem die sozialdemokratischen Minister Braun, Seeburg und Graefzinski bei Kitz befragt hätten.

Die Rechtsanwaltschaft erklärt, die Beibehaltung werde nicht den Angeklagten Anwalt haben, beantragt Staatsanwalt Dr. Schmitt, zu prüfen, ob die Beibehaltung weiterer Zeugen überhaupt erforderlich sei. Schon jetzt könne auf Grund des urkundlichen Beweises fest, daß Dr. Stresemann in kein Verhörverfahren gegen die Coparator mit der Hilfe eingegriffen habe, daß das Verfahren verliere.

Die unter Beweis gestellte Behauptung sei also als unrichtig zu erachten. Der Gericht ließ sich zur Beratung über den Antrag der Staatsanwaltschaft zurück und verbot dann dem Beschuldigten, daß die Geltung des Vorstehenden in der Ablehnung des Antrages des Staatsanwaltes, seine weiteren Zeugen zu vernehmen, gebilligt werde. Die Verlesung, daß nicht nach dem weiteren Verhör verhandelt werden, sei unrichtig. Nach weiteren Begehrenvernehmungen wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Generalsuperintendent Dibelius zum Fall Schnoor

Berlin, 20. März. Zu dem Fall Schnoor wird dem Evangelischen Presbiterium für Brandenburg vom Generalsuperintendenten D. Dr. Dibelius folgendes mitgeteilt:

„Ich habe wieder behauptet, daß jener Sachverhalt nicht als ein Fall von einer Verurteilung zu erachten ist und sich für gepredigt, noch habe ich die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens fruchtlos, noch habe ich von einem Rechtsfall im Land ein Sterbenswort gehört. Von einem Eingreifen kann also nicht die Rede sein.“

Ich habe nach der Tatsache, daß gegen einen Geistlichen meine Vorwürfe der unehelichen Verbindung vorgebracht sind, den man wohl niemals einem evangelischen Geistlichen gemacht hat: einen Vorwurf begangen und dann mit noch schwereren Sünden acht Jahre lang sein Pfarramt geführt zu haben. Einem Geistlichen, gegen den eine solche Behauptung erhoben worden ist, zur Seite zu treten, halte ich für die Mitterpflicht des Vorgesetzten.

Einem Vorwurf habe ich nur infolge erhoben, als durch die Abholung zur Berechnung, so schonen, wie sie vielleicht geplant gewesen sein mag, das Gerücht wie ein Lauffeuer durch die Gegend getrieben worden ist: der Herrler ist unter Umständen der Verbreiter gewesen. Sogar dürfte es nicht kommen. Wenn aus diesem Anlaß eine Verlesung anderer Art, von der keiner der Vorgesetzten etwas wußte, aufgedeckt worden ist, so wird diese unehrlich über die Sünde finden. Der Bericht vor dem Amt des Geistlichen fordert, wird alles tun, um den Ehrenschaden dieses Amtes rein zu halten.“

Der Barnat-Prozess

Berlin, 20. März. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Barnat-Prozess erklärte Rechtsanwalt Thoma, er fühle sich verpflichtet, entgegen seiner Weigerung in der vorigen Sitzung, Barnat habe sich einer Verlesung der Überprüfbarkeit schuldig gemacht, jetzt zu erklären, daß er nach der letzten Vernehmung im Einverständnis Barnat habe noch dessen Willen und Gemüts ausgelegt. Es kam dann die Unterwerfungserklärung Lange-Gegeermann zur Sprache. Dieser hat im Januar 1925 der Hoff sein Verlangen zur Verfügung gestellt. Die Vernehmung betonte, daß Lange-Gegeermann auf dieser noch nicht als Angeklagter in der Sache verurteilt worden. Seine erste Vernehmung als Angeklagter habe im März 1925 stattgefunden. Die Verteidiger beantragen, Lange-Gegeermann zu befragen, ob er in anderen Fällen ohne jeden Vorbehalt Vermögensgegenstände übernommen oder Arzungen gegeben habe. Lange-Gegeermann hat das Verneinung für die Unterwerfung dieser Frage zu erklären. Die Verhandlung wurde darauf auf Donnerstag vertagt.

Die Regierung und die Mologa

Berlin, 20. März. Amtlich wird mitgeteilt: Die Frage einer finanziellen Unterstützung der Reichsregierung an einer Sanierung der Mologa war dem Reichskabinett in seiner Sitzung vom 11. d. M. von einer vorherigen Klarstellung darüber abhängig gewesen, ob durch die Erfüllung einer Reihe von unpolitischen Bedingungen ein rationales und erfolgreiches Arbeiten der Mologa für die Zukunft übergeben werden kann. Diese Vorbedingungen gingen vor allem nach der Wahrung einer ausreichenden finanziellen Entlastung der Mologa von den bisherigen Verpflichtungen, ferner einer ausreichenden Umgestaltung ihrer bestehenden Vermögensverhältnisse, ferner einer ausreichenden Umgestaltung der bestehenden Vermögensverhältnisse, ferner einer ausreichenden Umgestaltung der bestehenden Vermögensverhältnisse. Die Sanierung der Mologa durch Sanierungsarbeiten. Diese Sanierungsarbeiten wären zum Teil von russischer, zum Teil von deutscher Seite zu erfüllen gewesen. Eine Vernehmung darüber hat innerhalb der bis zum 21. März d. J. erzielten Vollzugsfrist für die russischen Forderungen nicht erfolgen können.

Johannes Brahms

Zu seinem 80. Geburtstag am 3. April

Von Franz Pohl

Während in der ganzen Welt Beethoven's hundertjähriges Geburtstag gefeiert worden ist, werden wohl nicht viele daran gedacht haben, daß sich der Geburtstag unseres Brahms zum dreißigsten Male jährte. Pflegt schon der Ablauf von drei Jahrzehnten keine so starken Anlaß zu Gedenkfeste zu geben wie der eines Jahrhundertfestes, so wird auch wohl Brahms sich kaum jemals einer besonderen Volksfeier erfreuen wie Beethoven. Man empfindet dies schon, wenn man die Widnisse der beiden Männer vergleicht. Beethoven's leidenschaftlich bewegtes Antlitz mit dem bittenden Munde und den blickenden Augen wird in seiner demüthigen Erscheinung immer die Phantasie der Menschen bezaubert, und die Männer aus der Darstellung anregen. Auch Brahms hat besonders auf seinen Altersgenossen, einen bedeutenden Kopf mit mächtiger Stirn, ausdrucksvollen Zügen und tiefen, ersten Augen. Aber der kurze und breite Mann, dem der Bart bis auf die Brust wallt, besitzt eine so behagliche Wärme, daß der Durchschnittsmensch, der sich an einem genialen Menschen begegnen will, nicht auf seine hohen Töne. Brahms' Gestalt erinnert an die deutschen Meister des Mittelalters, die Maler, Bildhauer und Erzähler, Dürer etwa oder Adam Straßl. Und das ist es auch: Brahms zeigt sich in Gestalt, Leben und Werken als der edle deutsche Meister! Er ist innig und froh, Romantiker und Realist. „Johannes“ lieber hat er geschrieben und gewöhnliche erste Worte im Einklang. Aber über seinen Werken liegt eine gewisse feine Herbstzeit, die sie dem unangenehm macht, der leichten Genüß erweckt.

Er werthvoller ein Mensch ist, um so tiefer wurzelt sein Wesen in der Heimat, in der Landschaft, die seine Jugend umgab. Brahms' Vorfahren waren Niederländer, und noch sein Vater, der Erbkemiker vom Ort, zeigt in seinem biederem, freundlichen Charakter Züge der Menschen aus der norddeutschen Tiefebene. Von Hamburg, wo Johannes Brahms am 7. Mai 1833 geboren wurde, ist er nie Strasse und Wäldchen immer schon Braunschweig, oft in die Höhe der die Zeit zu erleben. Er hat er dann nach Gedächtnis der Norddeutschen Ebene, West und Ost in ergreifend tiefen und schwerwiegenden Liedern die Seele geschuldet, in der nur die Größe und der Winter, der dort „Brahms“ genannt wird, blühen. Aber die Rede, auf die er in Schönen von der „Athen“ steht, die sein Ziel zu einem tiefen Liebes gegeben hat, oft gebildet haben mag. Aber der

erste Mensch des Nordens lüdt sich in Träumen von seiner Schwere zu befreien, er wird Romantiker. Es ist darum in Brahms' Wesen bezeugt, daß er sich für Eichenwald, Fiedel, Hoffmann begeistert, daß er den Gedanken, die er in sich selbst „Johannes“ nannte „schmerzliche, schmückende Liebes Lust, in denen der ganze Zauber der Frühlingsschwärze liegt, in denen unglücklich Liebende klagen und wandernde Gesellen Abschied nehmen. Ein Mensch wie Brahms machte mit größter Verehrung um den Romantiker der Kunst, Robert Schumann, aufzuheben, und 1853, nachdem er seine ersten Werke geschrieben hatte, begab er sich um ihn nach Düsseldorf. Es findet sich nun der seltsame Fall, daß der anerkannt Meister in seinem fast unbekanntem Nüchtern sofort die künftige Größe erkennt und sich begeistert für ihn einsetzt. „Ich ist jemand gekommen, von dem werden mir alle Wunderdinge erleben“, erwiderte Schumann an der neuen „Zeitschrift für Musik“ wie er in Schicksalsschicksal auf Brahms hin. Jetzt war man auf Brahms aufmerksam geworden. Die ersten Erfolge stellten sich ein, und im Jahre 1854 wurde er als Chorleiter nach Bernold berufen. Dort blieb er einige Jahre, dann zog er im 1856 nach Wien, der „heiligen Stadt der Kultur“. Und Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tränen sind. Und in Wien er auch Brahms' Wesen in die Schwärze und nach Italien und Wanderungen durch ganz Deutschland gemacht hat. — Wien wurde ihm die zweite Heimat, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Dort war er ein gelehrter Chor- und Orchesterleiter, und dort entstanden seine unsterblichen Werke. Während der Mensch Brahms mit zunehmendem Alter sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, daß er in sich immer tiefer in sich selbst bezeugt, immer mehr von heiligem Ernst erfüllt. Neben der Romantiker schuf er Unergründliches in Chortexten, zu denen er die Stoffe aus Dichtungen wie Goethe's „Caroline im Winter“, Goethe's „Schicksal“, Schiller's „Rome“ nahm, die voller Schwermut und Tr

Kommunistenterror im Provinziallandtag

Waffe Kämpfern — Einheitsfront gegen die Ruhestörer — Zwei Abgeordnete ausgeschlossen — Die Eingemeindungsfrage Herxberg-Leuna

(Von unserem zum Provinzialparlament entsandten Dr. R. Reaktionsmitglied.)

Herxberg, 20. März. Der Provinziallandtag hat in seiner Dienstag-Sitzung wohl mehr als ein halbes Duzendmal ein Szenario erlebt, das ein tief beschämendes Bild unseres heutigen politischen parlamentarischen Lebens bot. In ständiger Tagesordnung von mehr als 50 Punkten ist dem ganzen verfähigen Aufwande an Arbeitskraft und Arbeitsmitteln zu Leibe zu gehen, über den Vorwärtigen mit viel Nachdruck großgepöbelte politische Forderungen einen Terror auf alle Andersdenkenden aus, daß man sich fragt, ob es denn gar kein Mittel gibt, um diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen.

Bei allem Zornigen dieses parlamentarischen Sammers darf ein ernstliches Moment nicht übersehen werden, nämlich das, daß von den Sozialisten bis zu den Katholiken einmütig das Gefühl der Verurteilung dieser kommunistischen Agitationsmethoden zum Ausdruck gebracht wurde. Man muß dem Hrn. Knappe Recht geben, wenn er die Verbindung mit dieser Sorte „Arbeitervortreter“, die er vielfach als „widernatürliche Epische“ bezeichnete, ablehnte und im Namen der Arbeiterschaft es sich verbat, daß diese sich von einer kleinen tabulierten Minorität dauernd betören lassen sollte. So konnte den beiden Kommunisten, die sich am Samstag ausführen, am Schluß der Vermittlungssitzung einmal gesagt werden, was eine Karte ist: Knappe und Müller wurden einstimmig zu einem Tag Ausschluss bis Widerrufung verurteilt.

Man geht je selber diesen Herrschaften das Gefühl für Würde sehr weit ab. „Wir halten uns zu gut dafür, uns von solchen Szenarien terrorisieren zu lassen“, erklärt Carlsson (Zeitsche Volkspartei). „Wir sind nicht gekommen, um von widernatürlichen Epischen Vorlesungen machen zu lassen“, der Sozialist Knappe. Der Demoral. Herr weiß jede Besinnungsgemeinschaft mit tiefen Forderungen ab und wundert sich wie viele andere Abgeordnete über die über jedes Maß hinausgehende Nachlässigkeit des Abgeordneten, dem es nicht möglich ist, den Herrn mit der Glatze zu beschuldigen.

Die Nachmittags-Sitzung war von den Kommunisten insofern „verderbt“, als man auf der Tribüne Not-Forderungen verlor. Man hat mit ihrer Unterstützung das Haus zur Jurisdiktion des Ausschusskommissionärs veranlassen zu können, so hatte man sich nicht getraut. Es hätte sich die Drohung mit dem Oberverwaltungsgericht nicht, noch weniger das karmolische Mißtrauensvotum gegen das Präsidium, Das Haus war und blieb fest. Der ganze Terror hat nichts Besseres erreichen können, als viel kostbare Zeit verschwenden.

Mit der Sitzung gegen 17 Uhr geschlossen wurde, hatte man innerhalb 13 Punkte der Tagesordnung geschafft. In zwei langen, anstrengenden Sitzungen hat man sich aber nur mit zwei Punkten beschäftigt, die vom Provinzialausschuß vorgelegt waren, also zur Z. Z. geblieben. Der Landeshaupmann benutzte diesen Umstand am Schluß der Sitzung zu einer ernsthaften Warnung, in Zukunft die Zeit besser zu nutzen. Ob sie beherzigt werden wird?

Sitzungsbericht

Nach der Annahme der Entschlüsse für Vollendung des Mittelstandes einschließlich des Südbahns, kam es zu erregten Diskussionen, als Hr. Knappe (Soz.) die von der R. P. D. gehaltenen Anträge auf Einrichtung von Wohnhäusern, Zusammenlegung der Jugendämter, über die Arbeitsverhältnisse in den Remontewerken u. a. als nicht zur Tagesordnung des Landtags geeignet bezeichnet. Die Arbeiterpartei des Reiches verbot sich die Annahme durch die R. P. D. (Großer Mann links, Abgeordneter, der auf den Tisch des Präsidenten schlägt, wird zur

Ordnung gerufen, ebenso Hr. Knappe.) Den Kommunisten kam es nicht darauf an, praktische Maßnahmen durchzuführen, sondern nur, gegen die sozialdemokratische Partei zu gehen. Wie die größte Fraktion, sind nicht gekommen, um von widernatürlichen Epischen Vorlesungen machen zu lassen. (Großer Mann links.) Die sozialdemokratische Fraktion werde sich an den Bestimmungen über die kommunizierten Anträge nicht beteiligen. Die Sozialdemokraten haben im Laufe der Begründungsreden zu den kommunizierten Anträgen den Saal verlassen. Hr. Knappe (komm.) wird mit großer Mehrheit wegen ungebührlichen Benehmens — erief dem Präsidenten wiederholt „Schwimbel“ zu — von der Vermittlung und Nachmittags-Sitzung ausgeschlossen. Nachdem Hr. Knappe den Saal verlassen hat,

bricht ein wilder Tumult los,

als Hr. Müller (komm.) behauptet, er habe diesen Tumult gemacht, und den Präsidenten beschuldigt. Hr. Müller wird ebenfalls ausgeschlossen. Ein kommunizierter Vertrauensantrag, der den Aufwärtigen des Landtagsvorstandes und der Fraktionen zwecks Stellungnahme zu den Vorschlägen wünscht, wird unter laufendem Lärm der Kommunisten abgelehnt und über ihn auf Antrag des Hrn. Carlsson (Dop.) zur Tagesordnung überwiesen.

Einer Übernahme von Wagnissen für zwei langfristige Anleihen von den Herxberg-Leuna Eisen- und Bergbau- und Maschinenbau-Gesellschaft in Ansbach wird nach einem Bericht des Hrn. v. Helldorf (Dn.) zugestimmt. Die Arbeitsverhältnisse im Leuznauer behandelte zwei Anträge der Kommunisten, deren Beratung jedoch abgelehnt wird. Zum kommunizierten Antrag auf Neuorganisation der kommunalen Grenzen im Bezirk Herxberg-Leuna.

wünscht Hr. Graf v. Pöschel (Sperr) Vergrößerung des Wohnbezuges in Leuna.

Hr. Gasse (Soz.) ferner, die Errichtung der Wohnungen durch Arbeitgeber sei gefahrlos nicht zu erproben und augenblicklich nicht möglich. Die Frage der Neuorganisation der kommunalen Grenzen werde überaus wichtig und nach dem Bericht des Hrn. Knappe (komm.) zu prüfen. Die Arbeitsverhältnisse im Leuznauer behandelte zwei Anträge der Kommunisten, deren Beratung jedoch abgelehnt wird. Hr. Knappe (komm.) protestiert gegen die Gleichstellung des Antriebsorgans Leuna-Ostteil mit der Leuna-Gemeinde Venenien. Die Neuorganisation der Grenzen sei eine zwingende Notwendigkeit. Das Haus bricht sich bei der Abstimmung mit 17 Stimmen für die Eingemeindung aus — fast hat nur, ab es für die durchaus kommunale Frage überhaupt aufstünde ist! Um 1 Uhr werden die Beratungen unterbrochen.

Die Nachmittags-Sitzung

Mit 17 Uhr beginnt die Sitzung und hat das Haus um 14 Uhr in die R. P. D. Wohnung ein.

Hr. Mann als Berichterstatter des Landtagsvorstandes gibt bekannt, daß die am Vormittag ausgeschlossenen Kommunisten in einer Zukunft im Wiederzulassung an der Sitzung teilnehmen können. Der Landtagsvorstand hat diesen Antrag abgelehnt, beglückwünscht eine diesbezügliche Beschwerde der kommunizierten Fraktion. Eine mehrmalige Abstimmung über die Aufhebung der zwei Kommunisten wird abgelehnt. Die Redezeit wird auch für die Sitzung auf 5 Minuten festgesetzt. Anzueigen ist ein Mißtrauensvotum gegen den Landtagsvorstand einstimmig beschlossen.

Die Präsidenten Stelle stellt fest, daß es der kommunizierten Fraktion lediglich auf eine Erklärung der Verhandlungen ankomme. Er bittet, endlich in positive Arbeit einzutreten.

Als Antwort auf diese Mahnung läßt Hr. Brauer (komm.) eine Protestrede gegen die hochwürdige Mißvernehmung vom Stapel. Aufschrei wird ein sozialdemokratischer Antrag auf klönnliche Veranschlagung des gesamten Miet- und Wohnungsrentens beschlossen. Hr. Franz (R. P.) bezeichnet den Protest der Kommunisten gegen die Mißvernehmung als eine Insultation. Hr. Diekmann (Soz.) bezeichnet die Wirtschaftspartei als eine Saus-

befigerpartei. Der sozialdemokratische Antrag wird mit 52 gegen 41 Stimmen angenommen. Die Beratung eines kommunizierten Antrags auf Errichtung einer neuer Kindererholungsheim in der Provinz und Bereitstellung von 2 Millionen Mark, den Hrn. Fran Lehmann befragt, wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Ein Antrag des Wirtschaftspartei, Westphale und Landesgruppen des Provinzialausschusses aller Abgeordneten des Landtags zusammen zu lassen, wird abgelehnt, ein Antrag Brauer (Soz.), nach Bedarf den Abgeordneten Berichte des Provinzialausschusses auszustellen, angenommen. Schluß der Sitzung 17 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 9 1/2 Uhr

Aus aller Welt

Ein neuer deutscher Weltrekord für Wasserflugzeuge

Berlin, 20. März. Der Motorflieger Kooze der Junfermannwerke hat um 1 Uhr den Dauerrekord für Wasserflugzeuge mit 500 Kilogramm Aufschlag, der bisher von den Vereinigten Staaten mit 7 Stunden 30 Minuten gehalten wurde, überboten, und eine halbe Stunde vorher den Streckenweltrekord von über 1000 Kilometern, den bisher Staaten inne hatte, gebrochen.

Die Wiener Versicherungs-Sensation vor Gericht

Wien, 20. März. Wir berichteten bereits von dem Verdictungsfall des Ingenieurs Raxer. Der Sensationsprozess, der heute begonnen hat, wurde gleich zu Beginn der Verhandlung vom Komplizierten, als ein Laboratoriumsangehöriger des Wädlinger Spitals unter Eid auszusagen, daß die untersuchten Arznei mit einem Messer an dem Bein herumgeschliffen hätten mit der Aufregung: „Wenn das gelingt, können wir aus der Sache viel Geld herausziehen.“ Die beiden Ärzte sollen im Auftrag der Versicherungs-Gesellschaft den Vermissung so bearbeitet haben, daß die Möglichkeit einer Selbstvergiftung gegeben hätte. In den wiederholten Verhören soll der Laboratoriumsangehörige seine Aussagen widerrufen haben. Raxer habe ihn 1000 Schilling bezogen, falls er in dieser Weise auszusagen. Raxer und seine Frau erklärten sich für nichtschuldig. Der ehemalige Entlastungszeuge dagegen hält seinen Widerruf aufrecht. Die Verhandlung wird nach Tage dauern, da ungefähr 80 Zeugen vernommen werden sollen.

Zwei Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet

Wiesbaden, 20. März. Am Sonntag morgen wurden zwei Monteur der öffentlichen Gasleitung G. m. b. H. in Debau in ihrem Schlafraum tot aufgefunden. Im Todesursache wurde Kohlenoxydgas-Vergiftung festgestellt.

Ueberfall auf den Chefredakteur der Kattowitzer Korffants-Zeitung

Berlin, 20. März. Gestern nachmittag haben in Kattowitz vier junge Leute den Chefredakteur der Korffants-Zeitung, „Polonis“ überfallen und mit Knütteln so verprügelt, daß er blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Den Verletzten in dem Krankenhaus gelang es, alle vier Täter festzunehmen. Es handelt sich um Mitglieder des Aufständigen Verbandes.

Reinhofung eines Junkersflugzeuges nach Spanien

Madrid, 20. März. Das Junkers-Flugzeug „C. 31“ unter Führung des Piloten Zimmermann ist auf seinem Flug von Wien-Berlin-Barcelona-Madrid gestern nachmittag in der spanischen Hauptstadt eingetroffen. Zimmermann legte die Strecke Wien-Barcelona in 4 1/2 Stunden zurück.

Dampferunglück am Kanal

London, 20. März. Am Kanal stehen heute zwei englische Dampfer im Rebell zusammen. Der Dampfer „Alma“ wurde so schwer beschädigt, daß er nur nach dem Zusammenstoß fort. Die 24 Mann starke Besatzung konnte sich in den Rettungsbooten in Sicherheit bringen.

Eine Spinner Seidenfabrik niedergebrannt

Paris, 20. März. In Villeneuve bei Lyon ist eine Seidenfabrik abgebrannt. Der Schaden wird mit einer Million Franken beziffert.

Und im Unglück nun erst recht!

Ein deutscher Roman von Hermann Richter.

„Ihr Sohn Friedrich hat für Klaus-Dieter den Rest übernommen.“

„So steht der Bengel mit diesem Lumpen unter einer Decke?“ rief der Alte.

Der Justizrat schüttelte den Kopf.

„Gott bewahre! — Sehen Sie sich mal hin, Eggellens, will Ihnen in aller Ruhe den Vorgang erzählen.“

Doch der General wollte zur Tür.

„Frang!“

„Eggellens!“

„Die gnädige Frau soll sofort herkommen!“

Nach wenigen Minuten erschien Franziska.

Sie sah Franz kopfschüttelnd an und begrüßte dann den Justizrat. Als sie den General todtoll und ädgend in seinem Begehren sah, erklärte sie aufs tiefste:

„Was ist hier geschehen?“

„D Franziska, es ist ja nicht ausgedenken,“ stöhnte der General.

Der Justizrat wollte nochmals den Vorfall unterbreiten, ihn in Ruhe anzuhören, doch der General war wie vom Sinnen.

„Frang, es ist noch schlimmer gekommen, als wir jemals gedacht haben.“

Die Firma Wiesel — — — fragte Franziska mit klopfendem Herzen, sich äußerlich zur Ruhe zwingend.

„Die ist zwar auch international halbsozialistisch — — — noch viel schlimmer,“ ächzte der General.

„Ich stehe vor einem Rätsel.“

„Dein kauterer Schwager Friedrich — — —“

Wie von einer Kreuzgitter gebissen fuhr die helle Frau auf den Justizrat los:

„Der Vaterlandsverräter — — — und das haben Sie zugelassen als unser Rechtsbeistand?“

„Aber, gnädige Frau,“ verteidigte sich Justizrat Friedrich, hat die helle Frau noch nie in solcher Aufregung gesehen, wie wir waren doch die Volkspartei. Wie hätte ich es verhindern sollen? Aber, wollen die Herr-

schaften mich nicht in Ruhe berichten lassen, damit jede unnötige Aufregung vermieden wird?“

Der General lachte im Zimmer umher und war bereit sich zu beruhigen, bis Franziska seine Hand mit festem Griff umfaßte und ihn mit lebenden Augen neben sich bot.

Der Justizrat berichtete nunehr die ganzen Vorgänge des Vormittags mit dem Ämtlergerät.

Als er geendet hatte, rief sich der General los und humpelte am Strickfuß im Zimmer auf und ab.

„Ich werde sofort zum Landrat fahren.“

„Warum das, Eggellens?“ fragte Justizrat Friedrich kopfschüttelnd.

„Da gibt es ein Revolutionsgesetz — — — der General fuhr mit dem Strickfuß durch die Luft — — — übrigens das einzig anständige, das ich kenne. Das besagt, daß der Landrat die Genehmigung zum Erwerb von landwirtschaftlichen Grundbesitz verweigern kann, wenn der Erwerber nicht Landwirt und ein Ausländer ist. Beides trifft zu.“

„Eggellens übersehen dabei,“ sagte der Justizrat nach kurzem Besinnen, „daß die Verordnung, die übrigens schon aus dem Frühjahr 1918 stammt, nur bei freiwilligem Erwerb Anwendung findet, nicht bei Zwangsversteigerungen.“

„Sangeley!“

„Gart sagte der Strickfuß auf die Dielen.“

„Und ferner, daß ja der Erwerber nicht Ihr Sohn Friedrich, sondern Ihr Enkel Klaus-Dieter ist.“

Einen Augenblick voll Schille. Dann brach der Alte los:

„Dann werde ich sofort anpacken lassen und zur Siedlungsgesellschaft fahren. Sie soll ihr Vorkaufsrecht heute noch ausüben.“

„Am — — — jagte der Justizrat gegernd.

„Einmal trage ich erhebliche Bedenken, ob das Vorkaufsrecht der Siedlungsgesellschaft jetzt noch ausgeübt werden kann, da es bis heute vormittag vor der Versteigerung der Abgabe von Geboten noch nicht angemeldet war und bis dahin meines Gedächtnisses angemeldet werden mußte. Aber selbst wenn man juristisch die Meinung vertreten wollte, — einen Kommentar zum Zwangsversteigerungsgesetz habe ich eben nicht zur Hand, daß die Ausschließung von Rechten durch die Versteigerung der Gebotsabgabe sich nur auf vertraglich vereinbarte Rechte bezieht, und nicht

auf ein gelegentliches Vorkaufsrecht, so daß dies bis zur Ausstellung des Zuschlags noch ausgeübt werden kann, so wollen doch Eure Eggellens folgendes bedenken: Wie ich aus ganz sicheren Quellen weiß, kann die Siedlungsgesellschaft keine baren festgelegten Mark, geschweige denn das Dargebot von zweihunderttausend Mark zur Verfügung aufbringen. Sonst hätte sie schon vor der Versteigerung sich für das Objekt interessiert.“

Der General lief wie ein Zinghals im Kreise umher.

„Dann thun wir uns alle zusammen und befriedigen sofort die Halsabschnneider, die die Versteigerung beantragt haben. Geht das noch, Justizrat?“ Der besah.

„Das geht noch. Wenn die betrieblenden Gläubiger bis zum Schluß der Versteigerung noch befriedigt werden, wird das Verfahren eingestellt.“

„Also eine Wode Galgenfrist. Gut. Nehmen Sie, daß wir's schaffen?“

„Wenn wir den Scheck und das Geld von Herrn Ludwig von Sobern in die Hände bekommen, sicher. Wir brauchen festgelegten Mark. Ich habe Herrn Ludwig von Sobern vor seiner Abreise nach Berlin noch gebrochen.“

„Er ist bereits abgereist?“ Der Alte zuckte zusammen.

„Ja, kam es letzte von dem Justizrats Sippen.“

„Und nicht hierher gekommen?“ stöhnte der Alte.

„Er hat sich von ihm,“ warf die helle Frau ein.

„Er hatte fünfzigtausend Mark in Scheck und dreihunderttausend Mark in bar bei sich,“ sagte Justizrat Friedrich.

„Wo hat der Junge bloß das Geld her? Und warum hat er es nicht ein paar Tage früher zur Verfügung gehabt?“ fragte der General.

„Siebentausend Mark bringen wir auf,“ meinte die helle Frau.

Der General wandte sich an Justizrat Friedrich.

„Also telegraphieren Sie bitte an ihn, er möchte sofort nach hier zurückkommen mit Geld und Scheck.“

Die helle Frau seufzte schwer. „Doch Ludwig! Was es muß sein. Hoff recht, Vater! Am besten mit einigem Scheck, also mit dreihunderttausend Mark bar.“

„Sehr wohl!“ Justizrat Friedrich verneigte sich vor den beiden. „Ich werde alles beforgen.“

(Fortsetzung folgt.)

